

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

23.5.1830 (Nr. 142)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 142.

Sonntag, den 23. Mai

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Durch die Schlacht auf dem weißen Berge in Böhmen verlor der Kurfürst von der Pfalz Friedrich V. nicht allein seine Hoffnung auf die böhmische Krone, sondern auch sein Kurfürstenthum. Der Markgraf von Baden-Durlach Georg Friedrich bot Alles auf, um dem Kurfürsten wieder zum Besitz seiner Lande zu verhelfen; die Folge davon war, die für den Markgrafen so unglückliche Schlacht bei Wimpfen, aus welcher er nur durch die großmüthige Aufopferung der Pforzheimer Bürger sich rettete. Nachdem der Markgraf seine zerstreuten Truppen wieder gesammelt, machte er mit seinem Freunde Mansfeld einen Einfall in die Landschaften des Erzherzogs Leopold jenseit des Rheins; am 23. Mai 1622 zogen der Kurfürst, der Markgraf und Mansfeld wieder über den Rhein zurück, eroberten Darmstadt, und nahmen den Landgrafen Ludwig, der ein Gegner des Kurfürsten war, gefangen.

Baden.

Karlsruhe, den 23. Mai. Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin empfiengen gestern den Königl. Baierschen außerordentlichen Abgeordneten, Herrn General Grafen von Seydel d'Alz, der von Sr. Majestät dem Könige von Baiern, in Erwiederung der Sendung des Großherzoglichen Herrn Generals Freiherrn von Stockhorn, abgeschickt worden war, um die Kondolenzen wegen dem Ableben des Großherzogs Ludwig, und das Glückwünschungs-Schreiben zum Regierungs-Antritt zu überbringen.

Der Vorstand des Kunst- und Industrie-Vereins hat vor einigen Tagen Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, durch eine Deputation, bestehend aus dem Galleriedirektor Kunz, Prof. Frommel, Hofkupferstecher Haldenwang und den Kaufleuten Klose und Griesbach, den unterthänigsten Dank für den thätigen Antheil, welchen Seine Königliche Hoheit als bisheriger Präsident an diesem Verein gewonnen, dargebracht, denselben zur Huld und Gnade empfehlen, und die ehrerbietige Bitte hinzugesagt, daß Höchste nunmehr das Protektorat gnädigst übernehmen möchten. Die Deputation durfte sich der huldreichsten Aufnahme und der gleichbaldigen Erfüllung ihrer Bitte erfreuen. Seine Königliche Hoheit geruheten dem Verein die Aussicht auf kräftigere Unterstützung zu eröffnen, und sprachen nebst dem Wunsch für statutenmäßiges Verfahren, auch die ermunternde Erlaubniß aus, daß der Vorstand seine Anträge und Wünsche, in so fern es erforderlich, Höchsthohen Selbst vortragen dürfe.

Mannheim, den 21. Mai. Nach den letzten, auf den hiesigen Großherzoglichen Sternwarte angestellten Beobachtungen des gegenwärtig sichtbaren Kometen, sängt derselbe seit drei Tagen an, in gerader Aufsteigung rückgängig zu werden, wobei seine nördliche Abweichung noch

immer, wiewohl langsam, zunimmt. Die neueste Beobachtung ist folgende:

M. Z. in Mannh. Gerad. Aufst. Nördl. Abw.
20. Mai 12 U. 13 M. 23 S. $319^{\circ}33'31''$ $23^{\circ}45'15''$

Der Komet, der sich fortwährend von der Sonne und von der Erde entfernt, hat seit seinem ersten Erscheinen bereits bedeutend an Licht abgenommen, und ist nur noch mit guten Fernröhren sichtbar, denen er sich ebenfalls bald entziehen wird.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, die häufig aufgeworfene Frage, warum man die Ankunft eines solchen Kometen nicht vorher wisse, in der Kürze zu beantworten. Von der großen Zahl aller Kometen beschreibt der bei weitem größte Theil derselben so äußerst lange Bahnen um die Sonne, daß ihre Umlaufzeiten um dieselbe meistens mehrere Jahrhunderte und selbst Jahrtausende betragen. Ein derartiger Komet ist also, sobald er in unserer Zeit zur Sonne zurückkehrt, und uns sichtbar wird, ein für uns durchaus neuer Weltkörper; denn, wenn er auch einst schon einmal da war, so fällt doch diese frühere Erscheinung desselben in eine Zeit, wohin entweder die Geschichte der Sternkunde gar nicht reicht, oder wo wenigstens die Hülfsmittel der Beobachtungen so äußerst unvollkommen waren, daß sich aus ihnen durchaus nichts sicheres in Bezug auf die Bahn des Kometen schließen läßt. — Dagegen werden unsere der einstigen späten Nachkommen in manchen der sich ihnen darbietenden Kometen diejenigen wiedererkennen, die in unserer Zeit da waren, wodurch die bis jetzt noch so sehr geringe Anzahl derjenigen Kometen, von denen man die Umlaufzeit kennt, und deren Wiedererscheinen man also mit Bestimmtheit vorherzusagen kann, nach und nach sich immer mehr vergrößern wird.

N.

Frankreich.

Ordonnanzen des Königs.

I.

Sollen vom Departement des Innern getrennt werden,

um ein besonderes Ministerium unter dem Titel Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu bilden: die Verwaltungszweige, welche die General-Direktion des Brücken-, Straßen- und Bergbau's ausmachen, so wie auch diejenigen Administrationszweige, welche die Klaffe, die Austrocknungen, die Zivilgebäude, die Verschönerungs-Werke der Städte u. c. betreffen.

II.

1) H. Chantelauze, erster Präsident des kön. Gerichtshofes zu Grenoble, ist zum Siegelbewahrer, Minister-Staatssekretär im Departement der Justiz — 2) H. Baron von Montbel, bisheriger Minister des Innern, zum Finanzminister — 3) Graf von Peyronnet, Pair von Frankreich, zum Minister des Innern — 4) Baron Caspelle (Staatsrath, Präfekt der Seine und Dife) zum Minister-Staatssekretär im Departement der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

III.

1) Die General-Direktion des Brücken-, Straßen- und Bergbau's ist abgeschafft. Dem Hrn. Becquey, Inhaber dieser Direktion, ist ein Ruhegehalt bewilligt. 2) H. Becquey ist zum Staatsminister, Mitglied des Geheimen Rath's Sr. M. ernannt.

Durch eine vierte Ordonnanz ist der verabschiedete Justizminister Courvoisier vom Könige zum Staatsminister, Mitglied des Geheimen Rath's Sr. M. ernannt worden.

Paris, den 19. Mai. F. s. z. M. wollen der Vorstellung des Freischützen, welche morgen von den deutschen Schauspielern gegeben wird, bewohnen.

Telegraphische Depesche.

„Loulou, den 18. Mai, um halb drei Uhr.

„Der Admiral Duperré an Se. Erz. den Seeminister.

„Die Flotte ist bereit in die offene See zu stechen; alles, das Material und Personal, ist eingeschifft.

„Die erste Division der Flottille benutzt einen gelinden Wind, um unter Segel zu gehen.

„Die Abfahrt hat begonnen.“

— Der Abbe Combray, Kaplan des 49. Regiments, ist zum Generalkaplan der Armee von Afrika ernannt.

— Der Palast der Deputirtenkammer wäre in der Nacht vom 18. auf den 19. beinahe ein Raub der Flammen geworden. Eine Stunde nach Mitternacht ist das Feuer nicht weit von dem provisorischen Sitzungssaale ausgebrochen, und erst nach anderthalb Stunden angestrebter Arbeit konnte man des Feuers mächtig werden.

— Ein gewisser Johann Karl Bouquet war angeklagt, seine erste Frau und sein 8 Monate altes Kind vergiftet und auch die Vergiftung seiner zweiten Frau versucht zu haben. Dieser große Kriminal-Prozeß, dessen Debatten sechs Sitzungen des Assisengerichts der Seine ausfüllten, endigte sich am 19. Mai, um 3½ Uhr Morgens. Da die Geschwornen das „Nicht schuldig“ aussprachen, so sollte der Angeklagte auf freiem Fuß gestellt werden; er bleibt jedoch in der Conciergerie verhaftet, in

Folge des Vorbehalts von Seite des Staatsanwaltes, daß er den Johann Karl Bouquet nun gerichtlich verfolge wegen argen Wucherzinsen, die er bei seinen Darlehn auf Unterpänder zu nehmen pflegte. Madame Bouquet hat hierauf dem Hrn. Präsidenten des Gerichtshofes eine Bittschrift überreicht, um die Freilassung ihres Mannes, gegen Kaution, zu erhalten.

Niederlande.

Haag, den 16. Mai. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Gesetzesvorschlag, wonach ein Theil der Staatsausgaben durch eine Auflage auf den Kaffee in Zukunft bestritten werden soll, nach langen Debatten mit 60 Stimmen gegen 36 angenommen. Hierauf begannen die Diskussionen über den Gesetzesvorschlag hinsichtlich der Bestrafung der Preßvergehen.

Oesterreich.

Wien, den 15. Mai. Ein französischer Courier ist diesen Mittag von Paris hier durch nach Konstantinopel geeilt. Einige wollen wissen, er bringe dem Grafen Guilleminot die Nachricht, daß der Prinz Leopold von Koburg nun endlich doch die ihm durch die Wahl der vermittelnden Mächte übertragene Souverainetät über Griechenland definitiv angenommen habe. — Heute wurde ein noch übriges Aussenwerk an dem Walle von Wien, zunächst dem Stubenthore, nebst dem darauf befindlichen alten Pulverthurme, mit dem besten Erfolge gesprengt. Se. Maj. der Kaiser und alle Erzherzoge waren dabei zugegen. — Se. k. Hoheit der Herzog Ferdinand von Württemberg, k. k. Feldmarschall und Gouverneur der Bundesfestung Mainz, ist vorgestern mit einem zahlreichen Gefolge nach seiner neuen Bestimmung abgereist.

Türkei.

Konstantinopel, den 26. April. Sie wurden neulich durch außerordentliche Gelegenheit von dem Entschlusse der Pforte, den Londoner Protokollen beizutreten, benachrichtigt. Heute benütze ich die Gelegenheit der Post, um Sie von einigen dabei statt gehabten Umständen zu unterrichten. Wie es scheint hatte die Pforte anfangs große Lust, nach den ihr von den Vörschaftern unterm 11. d. gemachten Kommunikationen ihre gewohnte Methode zu beobachten, und sich mit der Antwort nicht zu beeilen, ob die Mächte gleich eine schnelle und entscheidende Entschließung begehrten. Alle gegen die Dolmetscher gemachten Aeußerungen giengen darauf hinaus, daß die Pforte es sich zur Pflicht machen werde, die Aktenstücke in reifliche Erwägung zu ziehen, und mit dem Divan, der aus erfahrenen und sachkundigen Männern bestehe, über die Mittel zu berathen, wie der griechischen Sache ein glücklicher Ausgang zu verschaffen sey. Diese Sprache war deutlich genug, um die französischen Diplomaten zu überzeugen, daß die Pforte abermals nur Zeit zu gewinnen suche. Sie würden es auch für eine vergebliche Mühe angesehen haben, dagegen Schritte zu thun, wenn nicht der Reis-Effendi bei einer frühern Unterredung mit dem Grafen Orloff den Wunsch des Sultans zu erken-

nen gegeben hätte, die griechischen Handel, die ihm gleich seit ihrem Entstehen bedenklich geschienen, einmal beendet zu sehen. Graf Orloff, welcher noch immer in außerordentlicher Mission sich hier aufhält, suchte daher Gelegenheit, mit dem Reis-Effendi in eine nähere Erörterung einzugehen; er schilderte ihm aufs Vündigste die Nachteile, welchen sich die Pforte bei längerem Zögern aussetzen werde, indem die Mächte dadurch leicht in die Nothwendigkeit gerathen könnten, dem neuen griechischen Staate eine größere Gränzausdehnung zuzugestehen, um ihn gegen die feindlichen Absichten der Pforte, die man bei ihrer Verzögerung, den Londoner Protokollen beizustimmen, voraussetzen müsse, völlig zu sichern. Diese Vorstellungen machten anfangs keinen großen Eindruck auf den ottomanischen Minister; als er aber von den Begünstigungen hörte, welche die Pforte von den großmächtigen Gesinnungen Sr. M. des Kaisers von Rußland zu erwarten habe, falls sie sich beeilte, den Beschlüssen der Protokolle beizutreten, ward er für alle Gründe empfänglich, die Graf Orloff ihm vortrug, und versprach die Zustimmung des Sultans für die Anerkennung Griechenlands auszuwirken. In der That ließ er schon am 24. April eine Note an die Botschafter der verbündeten Mächte ergehen, worin der Wille des Sultans, den Verfügungen der Londoner Konferenzen beizutreten, erklärt wird. Es heißt, die Pforte solle für ihr nachgiebiges Benehmen in dieser für Europa so wichtigen Angelegenheit einen Nachlaß von mehreren Millionen Dukaten an der stipulirten Kriegskostenentschädigung erhalten, und die Unterhandlungen Halil-Pascha's hätten dadurch eine so glückliche Wendung genommen, daß dessen längerer Aufenthalt in Petersburg als überflüssig zu betrachten sey. Auch wird er in Kurzem hier erwartet, und ein türkisches Kriegsschiff wird in Bereitschaft gesetzt, um ihn von Odessa abzuholen. — Jussuf-Pascha von Seres, welcher seit der Uebergabe von Barna in Odessa lebte, ist am 23. hier eingetroffen, hat aber bis jetzt noch nicht die Erlaubniß erhalten, im Pfortenpalaste zu erscheinen. — Die obige Auseinandersetzung liefert einen neuen Beweis von der Besonnenheit des russischen Kaisers für die Erhaltung des errungenen Friedens, so wie von seinen wohlwollenden Gesinnungen für die Pforte. Letztere sind auch dem Sultan nunmehr so wohl bekannt, daß ihn die äußern Verhältnisse seines Reichs weit minder als das Schwankende der innern beunruhigen. Denn der Geist der Unzufriedenheit, welcher bei den letzten großen Ereignissen in allen Provinzen des Reichs sichtbar wurde, dauert fort, und nimmt einen immer drohenden Charakter an, der weniger durch direkte Widersetzlichkeit, als durch das Bestreben, sich der türkischen Oberherrschaft durch Auswanderung zu entziehen, gefährlich wird. Gleich nach dem Friedensschlusse von Adrianopel, worin für die christlichen, der Pforte unterworfenen Einwohner das freie Abzugsrecht stipulirt ist, haben viele christliche Familien davon Gebrauch gemacht, und sich in Rußland anzusiedeln gesucht. Schon damals meldete ich Ihnen, daß die Pforte diese Auswanderungen ungern sehe; jetzt

nehmen dieselben so sehr überhand, daß sie dabei nicht gleichgültig bleiben kann, und Maßregeln dagegen ergreifen muß. Ueber 10,000 christliche Familien sollen bereits das ottomanische Reich verlassen, und sich in Bessarabien und in den Fürstenthümern niedergelassen haben. Der Werth des Grundeigenthums hat daher in der letztern Zeit außerordentlich verloren, weil nur die Christen eigentlich das Feld bearbeiteten, und durch ihre Verminderung die ohnehin wenig benützten fruchtbaren Landschaften Rumeliens und Bulgariens ganz verodet werden. Alle Zusicherungen von Milde und Vergessenheit, womit die türkischen Befehlshaber im Namen der Pforte die Bulgaren von der Auswanderung abzuhalten suchten, blieben bisher fruchtlos; selbst eine von dem Feldmarschall Diebitsch zur Beruhigung der Einwohner erlassene Proklamation wurde nicht beachtet. Die christlichen Einwohner Rumeliens und Bulgariens entäußern sich ihrer Habseligkeiten für jeden Preis, um den türkischen Boden noch vor dem Abmarsche der russischen Truppen zu verlassen. Die Verlegenheit der Pforte steigt daher mit jedem Tage, und es ist sehr zu fürchten, daß sie sich zu Zwangsmaßregeln verleiten lassen möchte, die bei der aufgeregten Stimmung der Bulgaren zu blutigen Auftritten führen können. Inzwischen hat Graf Diebitsch ein eigenes russisches Konsulat in Selimno, unfern Esli Sarai, errichtet, damit die hier eintreffenden Auswanderer sich wegen der nöthigen Subsistenzmittel legitimiren können. Es heißt, die russische Armee werde bis Anfang künftigen Monats über den Balkan zurückkehren, und das russische Hauptquartier solle von Burgas nach Hadshi Dglu Bazardschik verlegt werden. — Mehrere griechische Fahrzeuge sind in der letzten Woche durch die Dardanellen und den Bosphorus nach dem schwarzen Meere gesegelt.

(Allg. Btg.)

Verberei.

Die neuesten aus Marokko in London eingetroffenen Briefe melden, daß die Mohren ernstliche Rüstungen treffen, um sich vor jeder Art Invasion in diesem Theil der Küste der Verberei zu schützen. Zu Oran (im St. Algier) muß jedes Individuum, das die Waffen zu tragen im Stande ist, sich für den aktiven Dienst bereit halten. Frauen, Kinder, Kranke, Thiere und alle Vorräthe, deren man nicht bedürfte, sind in's Innere des Landes geschafft worden, von wo täglich bedeutende Verstärkungen von Mohren eintreffen. Durch den Zufluß so vieler Leute, die aus dem Innern herbeieilen, sind die Preise der Lebensmittel sehr gestiegen, und man befürchtet eine große Theuerung des Getreides. Dabei rechnet man, der großen Trockenheit wegen, auf keine einträgliche Aernte. Auch heißt es, verschiedene europäische Offiziere seyen in den Dienst des Kaisers von Marokko getreten und von demselben zu wichtigen Kommando's befördert worden.

Amerika.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)
Neu-York, den 31. März. Laut eines amtlichen Berichts hat sich die Bevölkerung des Staates Neu-

Dorf innerhalb der letzten 20 Jahre verdoppelt, und von 1790 an verfünffacht. Im letztgenannten Jahre betrug die Zahl seiner Einwohner weniger als den zehnten Theil der Gesamtbevölkerung der Vereinigten Staaten; jetzt beträgt sie den siebenten Theil derselben, nämlich 1,900,000 Individuen. Der Flächenraum des Staates kann wenigstens 8 Millionen Menschen aufnehmen, und die Fruchtbarkeit des Bodens, der Reichthum der Bergwerke und die häufigen Wasser-Verbindungen lassen mit Recht eine immer steigende Zunahme der Bevölkerung desselben erwarten, ohne daß eine Verminderung der Unterhaltsmittel zu besorgen stände.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Sergeanten Fidel Verton von der Leibgrenadier-Garde zum Hoffurier, und den Leutnanten Heinrich Lang zum Hausmeister in Scheibenshard zu ernennen.

Durch das Ableben des Pfarrers Rößner ist die katholische Pfarrei Uessigheim (Amts Tauberbischofsheim im Main- und Tauberkreise) mit einem jährlichen Einkommen von etwa 800 fl. an Geld, Güter und Zehent-ertrag erledigt worden; jedoch muß sich der künftige Pfarrer die Auslage eines Provisoriums zur Tilgung der auf der Pfarrei haftenden Kriegsschulden von 200 fl. gefallen lassen. Die Bewerber um diese Pfarrfründe haben sich bei der fürstl. Löwenstein-Vertheim-Rosenbergischen Staudesherrschaft als Patron vorschrittmäßig zu melden.

Durch das am 3. April erfolgte Ableben des Pfarrers Häring in Urberg (Amts St. Blasien) ist die Pfarrfründe daselbst, mit einem Ertrag von 1000 fl. in Geld und Naturalfrum, worauf jedoch ein Hülfspriester zu unterhalten ist, in Erledigung gekommen. Die Kom- petenten um dieselbe haben sich nach der Verordnung vom Jahr 1810 (Regierungsblatt Nr. 38 insbesondere Art. 4) zu benehmen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

22. Mai	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 $\frac{3}{4}$ 8,5 L.	15,0 G.	57 G.	W.
M. 2	27 $\frac{3}{4}$ 9,2 L.	18,4 G.	51 G.	W.
N. 7 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$ 10,0 L.	16,5 G.	51 G.	W.

Halbheiter und viel leichtes Gewölk.

Psychrometrische Differenzen: 2.7 Gr. - 4.2 Gr. - 3.7 Gr.

☞ Karlsruhe. [Anzeige, Dankagung und Empfehlung.] Meinen verehrten Freunden und Gönnern zeige ich hierdurch ergebenst an, daß mich auf meiner Reise nach Mannheim keinerlei Ungemach betroffen, die desfalls ausgespre-

ten Gerüchte also nur als böshafte Erdichtung zu betrachten sind; ich danke für die meinem vermeinten Unfall vielseitig bewiesene Theilnahme auf's Verbindlichste, und empfehle mich, von dem Hof- feste des Vaterlandes glücklich zurückgekehrt, der Fortdauer des mir in meinen Geschäften bisher gütigst zu Theil gewordenen Zutrauens des Publicums aufs Beste.

W. Vinsard,
Staßferrnaler.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und geehrten Publicum hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er fortwährend ein Lager von Chocolade unterhält, und solche zu folgenden Preisen abgibt:

Gesundheits-Chocolade	pr. Pfd.	28 fr.
do. fein		32 "
Zimmet		36 "
do. fein		40 "
Vanille		48 "
do. fein		1 fl. 12 "

E. Neutlinger, Konditor,
am Eck der Kronen- und langen Straße.

Altehaus. [Anzeige.] Nächsten Mittwoch, den 26. d. M. wird der Unterzeichnete das erste Casino abhalten, und den Sommer über jeden Mittwoch eins abgehalten werden; auch macht er zugleich bekannt, daß vom nächsten Samstag an ein Kuchentag abgehalten, und ebenso den ganzen Sommer hindurch stattfinden wird; wozu höflichst einladet, und um geneigten Zuspruch bittet

H. Rutz,
zur Allee.

Schröck. [Steinkohlen.] Schiffer Böller hält da- hier mit einer Ladung Kohlen von Ruhrort, die er zu 50 fr. pr. Zentner abgibt.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Sämmtliche Kauf- leute, Handwerker und Lieferanten, welche mit irgend einer Hof- stelle in Geschäftsberührung stehen, werden hiemit bei dem Schluß des Rechnungsjahrs aufgefordert, ihre Forderungen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, noch im Laufe dieses Monats, bei Vermeidung von 10 pCt. Abzug, bei den betreffen- den Verwaltungen, so wie dahier zur Dekretur einzureichen.

Karlsruhe, den 18. Mai 1830.

Großherz. Hofrechnungs-Kontrollkammer.
Führ. v. Gayling.

Vdt. Stahl.

Rheinbischofsheim. [Schulden-Liquidation.] Zur Schuldenliquidation des nach Nordamerika auswandernden Bürgers und Wäders Johannes Heid von Linx ist Tag- fahrt auf

Dienstag, den 1. Juni d. J.,

Morgens 8 Uhr, anberaumt, um welche Zeit die Gläubiger desselben ihre Forderungen vor der Theilungskommission dahier um so gewisser anmelden sollen, als ihnen sonst zu keiner Zah- lung mehr verholpen werden kann.

Rheinbischofsheim, den 17. Mai 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmid.

Rheinbischofsheim. [Schulden-Liquidation.] Zur Schuldenliquidation der nach Nordamerika auswandernden Martin Schütt'schen Eheleute von Freisfeld ist Tagfahrt auf

Dienstag, den 1. Juni d. J.,

Morgens 10 Uhr, anberaumt, um welche Zeit die Gläubi- ger derselben ihre Forderungen vor dem Theilungskommissär da- hier um so gewisser anmelden sollen, als ihnen sonst zu keiner Zahlung mehr verholpen werden kann.

Rheinbischofsheim, den 18. Mai 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmid.